

ULRICH BARTH

Symbole des Christentums

Herausgegeben von
FRIEDEMANN STECK

Mohr Siebeck

Ulrich Barth

Symbole des Christentums
Berliner Dogmatikvorlesung



Ulrich Barth

Symbole des Christentums

Berliner Dogmatikvorlesung

Herausgegeben von
Friedemann Steck

Mohr Siebeck

Ulrich Barth, geboren 1945; seit 1978 Kirchenmusiker in St. Albani Göttingen; 1982 Promotion in Göttingen; 1990 Habilitation in Göttingen; akademische Lehrtätigkeit in München, Mainz, Göttingen und Hamburg; 1993–2010 Professor für Systematische Theologie (Schwerpunkt Dogmatik und Religionsphilosophie) an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; 2010–15 Seniorprofessor an der Theologischen Fakultät der Humboldt Universität Berlin; 2016/2017 Vertretungsprofessur in Leipzig.

Friedemann Steck, geboren 1968; 2003 Promotion in Halle; wiss. Mitarbeiter am Interdisziplinären Institut für Pietismusforschung in Halle; wiss. Mitarbeiter bei der Troeltsch-Forschungsstelle in München; Studienleiter am Centro Melantone in Rom; seit 2013 Hochschulpfarrer in München.

ISBN 978-3-16-160882-7 / eISBN 978-3-16-160883-4
DOI 10.1628/978-3-16-160883-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Epline in Böblingen gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Herrn Prof. Dr. med. Alexander Zeh
Herrn Prof. Dr. med. Stephan Zierz
vom Universitätsklinikum Halle
in tiefer Dankbarkeit

Vorwort

*Bleibt nicht im Halbdunkel,
sondern ringt nach Klarheit,
ohne das Zarte zu verletzen
und das Unnahbare zu entweihen.*

Klaus Bonhoeffer

Der Obertitel des Buchs klärt sich bereits durch einen Blick in das Inhaltsverzeichnis. Der Untertitel bedarf indes einer Erläuterung. Nach meiner Emeritierung in Halle (September 2010) wurde mir eine Seniorprofessur an der Theologischen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität angetragen. Ich nahm das Angebot gerne an, eröffnete es mir doch die Möglichkeit, meine verschiedenen Hallenser Annäherungen an diese schwierige Disziplin noch einmal zu bündeln und gedanklich zu fokussieren. Vorliegender Text bildet die überarbeitete und erweiterte Fassung meiner Berliner Dogmatikvorlesung vom Wintersemester 2011/2012. Mein damaliger dortiger Hilfsassistent Herr stud. theol. Albrecht Werner nahm sie mit einem Diktiergerät auf und tippte das Aufgezeichnete dankenswerterweise sofort ab. Zu danken ist auch Frau Dr. Marianne Schröter (jetzt Wittenberg), die sich bereits zuvor eines Mitschnitts meines Hallenser Kollegs angenommen hatte. Nach Abschluss der Berliner Vorlesung war mir jedenfalls klar: Daraus muss ein Buch werden. So ging ich umgehend daran, die durch die Kürze des Semesters bedingten Lücken – teils ganze Abschnitte, teils bloße Unterpunkte – zu schließen. Manches flog auch raus. Anderes wurde umformuliert, die meist aus dem Gedächtnis vorgetragenen Zitate wurden nachgeschlagen, zusätzliche Nachweise ergänzt. Ich hatte natürlich auch vor, das Ganze für den Druck vorzubereiten. Doch mein Gesundheitszustand machte mir einen Strich durch die Rechnung. Umso mehr habe ich mich gefreut, dass mein einstiger Göttinger/Hallenser Schüler und Freund Herr Dr. Friedemann Steck (jetzt Hochschulpfarrer an der LMU München) auf meine Anfrage, ob er sich vorstellen könne, die Herausgeberschaft zu übernehmen, spontan Ja sagte. Von Januar bis November 2020 trafen wir uns 14tägig, seitdem wöchentlich in seinem Arbeitszimmer im Haus der Münchener Studentengemeinde, um die tausenderlei Fragen zu besprechen, die ein solches Projekt nun einmal aufwirft. Ich schulde ihm großen Dank, mehr als sich mit Worten sagen lässt. Herrn Dr. Henning Ziebritzki und dem Verlag Mohr Siebeck danke ich für das wiederholt bekundete Interesse und die Bereitschaft, diesen Dogmatikentwurf in das theo-

logische Verlagsprogramm aufzunehmen. Der Lektorin Frau Elena Müller, ihrem Assistenten Herrn Tobias Stäbler und der Herstellerin Frau Susanne Mang danke ich für die sorgfältige Betreuung des Projekts. Herrn OStR a. D. Uwe Friedrich danke ich für die akribische Schlusskorrektur.

Jeder Christenmensch, unabhängig von Herkunft und Milieu, stellt sich vermutlich irgendwann einmal die Frage, was es mit der Religion, in der er groß geworden, auf sich hat. Für den, der die Theologie berufsmäßig treibt, erstreckt sich dieser Prozess des Tastens und Suchens über Jahre und Jahrzehnte. Vielleicht kommt es auch nie zu einem abschließenden Urteil, weil zwischenzeitlich gefundene Antworten immer wieder über den Haufen geworfen wurden, da sie sich etwa als zu steil oder zu seicht, zu abstrakt oder zu emotional, zu modisch oder zu wirklichkeitsfern erwiesen. Will sagen: Eine Dogmatik schreibt sich nicht einfach so hin. Sie ist auch nicht das Produkt eines spontanen Einfalls, sondern das Resultat eines langen, mühevollen Studierens und Nachdenkens, in meinem Fall: das Fazit eines Lebens. Dass andere Bilanzierungen möglicherweise zu ganz anderen Ergebnissen gelangen, ist nurmehr selbstverständlich.

Wer je schon einmal ein Dogmatiklehrbuch in der Hand hatte, wird feststellen, dass in der folgenden Darstellung von traditionellen Lehrschemata vergleichsweise wenig die Rede ist, dafür aber Manches traktiert wird, was man sonst in einer Dogmatik nicht erwarten würde. Das war nicht immer so. Als ich seit den 90er Jahren in Halle turnusgemäß dieses Kolleg hielt, war ich bestrebt, jedes Kapitel mit einem Überblick über den klassischen Lehrbestand einzuleiten. Einmal passierte es, dass ich mit der Darstellung nicht durchkam, obwohl ich – wie so häufig – kräftig überzog. Natürlich entschuldigte ich mich dafür. Nach der Stunde sprach mich ein Student an und meinte, die Lehrtradition sei nicht so wichtig; die könne man leicht in einem der vielen Kompendien nachlesen. Weit hilfreicher seien Ratschläge, wie man damit heute noch etwas anfangen könne. Ich nahm mir diesen Hinweis zu Herzen und suchte fortan, den Lehrstoff neu zu organisieren, bis schließlich die hier vorgelegte Themenauswahl und Themengliederung zustande kam.

Und schließlich noch ein Wort zur Sache. Ich werde häufiger darauf angesprochen und habe es natürlich selber längst bemerkt, es ist ja nicht zu übersehen: Die Lage der Kirchen ist nicht rosig. Es bröckelt und bröckelt, nicht erst seit Corona. Mancherorts sind die Einbrüche geradezu erschütternd. Traditionelle Angebote der Gemeinden müssen reduziert, teilweise sogar ganz eingestellt werden, weil die Nachfrage entfallen ist. Mit der Etablierung des Religionsunterrichts – eigentlich die große Chance religiöser Erneuerung – steht es auch nicht überall zum Besten. Weite Kreise der Bevölkerung erreichen wir überhaupt nicht mehr. Stellenweise hat man den Eindruck: Wir leben nicht mehr nur in einer Umformungskrise, sondern fast schon in einer Existenzkrise. Dafür allein externe Faktoren haftbar zu machen, wäre zu billig. Jeder einzelne Kirchenaustritt, gleichgültig aus welchen Motiven, ist immer auch ein Indikator für unterbliebene oder misslungene Vermittlungsanstrengungen.

Wie diesem Erosionsprozess seitens der Institution beizukommen ist, über-
schaue ich nicht wirklich. Ich vermag nur für meine Disziplin, die Theologie,
zu sprechen. Jenes Vermittlungsdefizit kann mit Sicherheit nicht behoben wer-
den, wenn wir weiterhin überwiegend in fachsprachlicher Egozentrik um uns
kreisen. Ich habe darum versucht, das Religiöse wieder stärker vom Leben her
zu begreifen, gleichsam aus dessen unstillbarem Bedürfnis nach Sinnerfüllung
und letzter Vergewisserung. Eine theologische Dogmatik hat heute vornehmlich
die Aufgabe, die Lebensbedeutung von Religion herauszuarbeiten – was freilich
ohne mancherlei Durchgänge durch die Eiswüsten der Abstraktion und die Di-
ckichte der Problemgeschichte nicht zu haben ist. Ich bin fest davon überzeugt:
Wenn es uns nicht mehr gelingt, die großen Symbole der Bibel als Sinnmuster
gegenwärtiger Selbst- und Weltdeutung verständlich zu machen, dann können
die Kirchen, insbesondere unsere evangelische Kirche, einpacken. Denn über
anderweitige Mysterien verfügen wir nicht. Ob dieser Versuch einer hermeneu-
tisch-systematischen Darstellung gelungen ist, darüber mögen Sie, die Sie das
Buch lesen, selbst entscheiden.

Halle an der Saale, Pfingsten 2021

Ulrich Barth

Inhaltsverzeichnis

Prolegomena

Das Programm einer liberalen Dogmatik	1
Vorbemerkung	3
A. Die alteuropäische Dogmatisierung des Christentums	4
B. Die Entwicklung des evangelischen Lehrbegriffs	11
C. Heutige Aufgaben und Wege	30

Materiale Dogmatik

Die tragenden Symbole des Christentums	77
---	----

I. Schöpfung – die Verdanktheit des Lebens 79 |

A. Dankbarkeit	80
B. Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft	90
C. Der monotheistisch geläuterte Mythos	109
D. Die Transzendenz des Ursprungs	119
E. Gottebenbildlichkeit und Menschenwürde	126
F. Himmel und Erde	157

II. Jenseits von Eden – die Endlichkeit des Lebens 171 |

A. Der Fall in die Endlichkeit	172
B. Der Herr über Leben und Tod	186
C. Theologische Übersprungshandlungen	196
D. Ehrfurcht	205

III. Sünde – die Fehlbarkeit des Lebens 217 |

A. Sündenlehre: Eine theologische Gratwanderung	217
B. Das alttestamentliche Verständnis des Bösen	226
C. Die fatale Hypothek: Erbsündenlehre	238
D. Egoismus	253
E. Demut	277

XII Inhaltsverzeichnis

IV. Das Dürsten der Seele – die Selbsttranszendierung des Lebens	291
A. Die Sehnsucht nach Heil	293
B. Das Streben nach Glück	298
V. Heil – die Geborgenheit des Lebens	313
A. Die Notwendigkeit eines Jesusbildes – Evangelienhermeneutik	313
B. Die Aufgabe einer Selbstbegrenzung der Christologie	338
C. Die Botschaft Jesu	350
D. Passion und Kreuz	376
E. Geborgenheit in der Liebe Gottes	389
VI. Unsichtbare Kirche – die spirituelle Verbundenheit des Lebens	419
A. Die Diskussion um Luthers Grundunterscheidung	421
B. Luthers Denkweg in Sachen Ekklesiologie	429
C. Folgerungen für die kirchliche Situation heute	444
D. Protestantismus und Katholizismus	462
VII. Ewigkeit – die Aufhebung des Lebens	471
A. Die Hoffnung auf Unsterblichkeit bei Platon	473
B. Die Ambivalenz des apokalyptischen Erbes	491
C. Das heikle Thema ‚Ostern‘	507
D. Die Zuversicht des Ewigkeitsglaubens	533
Nachwort des Herausgebers	551
Veröffentlichungsnachweise	553
Bibelstellenverzeichnis	555
Namensregister	561
Ausführliche Gliederung	573

Prolegomena

Das Programm einer liberalen Dogmatik

Vorbemerkung

Heutigentags eine Dogmatik vorzulegen, ist kein leichtes Unterfangen. Es beginnt schon beim bloßen Namen dieser Wissenschaftsdisziplin. Das Wort ‚Dogmatik‘ ist inzwischen fast um jeden Kredit gebracht. Wer will schon ‚dogmatisch‘ sein? Das ist für die meisten Zeitgenossen fast gleichbedeutend mit unkritisch, fundamentalistisch, borniert, rechthaberisch. Die Liste solcher Assoziationen ließe sich unschwer verlängern. Dann kommen noch die typischen Berufskrankheiten speziell der theologischen Dogmatik hinzu: Unverständlichkeit, Vergangenheitsorientierung, Prämissenfreudigkeit, Allgemeingeltungsanspruch und vor allem Weitschweifigkeit, worüber schon Voltaire sich lustig machte – zu Recht. Die schwerste Bürde aber ist die Jahrhunderte lang betriebene sukzessive Hypertrophierung des Begriffs ‚Dogma‘: normative Aufladung, Verrechtlichung, Lehrgesetz, Lehramt. Die Reformation hat zwar einige Korrekturen eingeleitet. Doch die alten Konnotationen klingen weiter nach. Kant hat in ganz anderem Kontext vorgeschlagen, zwischen ‚dogmatisch‘ (= lehrhaft) und ‚dogmatistisch‘ (= unkritisch) zu unterscheiden. Doch der Vorschlag hat sich nicht durchgesetzt. In der Geschichte der Dogmatik wiederum sind mehrere Alternativbezeichnungen für diese Disziplin empfohlen worden. Doch damit ist das Problem nicht gelöst, denn die Verfahrensweise bzw. Darstellungsart blieb dogmatisch.

Mir scheint kein anderer Weg gangbar, als den Terminus ‚Dogma‘ grundsätzlich abzurüsten und den Begriff ‚Dogmatik‘ auf seinen wissenschafts- und kulturtheoretischen Kern zu reduzieren. Das ist die eine Funktion dieser Prolegomena. Die andere besteht darin, die wichtigsten Kategorien bereitzustellen, auf denen eine heutige Darstellung des christlichen Glaubens aufbauen kann: Religion, Heilige Schriften, Symbol. Auf dieser Grundlage werden dann in der materialen Dogmatik die großen Symbole des Christentums zu entfalten sein: hermeneutisch, problemgeschichtlich, systematisch. Der Zweck der Darstellung besteht, wie schon im Vorwort angedeutet, vornehmlich darin, die vielerorts zu beobachtende Entfremdung von Religion und Leben zu überwinden – soweit dies auf der Ebene der Theorie überhaupt möglich ist.

A. Die alteuropäische Dogmatisierung des Christentums

1. Die hellenistische Herkunft des Begriffs ‚Dogma‘

Es ist das große Verdienst Adolf von Harnacks, gezeigt zu haben, dass das Interesse an einer Dogmatisierung dem Christentum ursprünglich nicht zueigen war, sondern erst durch die Berührung mit der hellenistischen Bildungswelt zustande kam.¹ Nun wird der Brauch der griechischen Philosophen – genauer gesagt: der mittelplatonischen² Philosophenschulen – übernommen, die eigenen Überzeugungen in Lehrkompendien zusammenzufassen. Hier ist der Begriff τὰ δόγματα eigentlich zu Hause. Er bezeichnete zunächst nichts anderes als „Lehrsätze“. Die altkirchlichen Apologeten haben diesen Begriff übernommen und damit – so Harnack – den christlichen Glauben in ein Lehrgefüge umgeformt. Wenn Harnack darauf pocht, dass die frühen Christen keine Dogmen kannten, dann will er damit natürlich nicht sagen, dass ihre Glaubensüberzeugungen lediglich eine Sache des Gefühls oder der Konvention gewesen seien. Vielmehr macht er an anderer Stelle deutlich, dass das Christentum von Anfang an (insbesondere bei Paulus und im Johannesevangelium) eine „reflectirte Religion“ war.³ Aber diese Glaubensgedanken hatten nicht die starre Form von Dogmen und Lehrsätzen. Das Dogma im formellen Sinne – so Harnack – ist erst im Prozess der Hellenisierung des Christentums entstanden. Das frühe Christentum war – im präzisen Sinn des Wortes – noch undogmatisch.

2. Der altkirchliche Begriff ‚Glaubensregel‘

Ein wichtiges Zwischenglied, das nicht übersehen werden darf, bildet die Entstehung einer sogenannten Glaubensregel (*regula fidei*) im zweiten Jahrhundert (Irenäus, Tertullian).⁴ Zu ihrer Aufstellung sah man sich genötigt, um die werdende Großkirche gegen häretische Gruppen (Markioniten, Gnostiker) ab-

1 Vgl. A. v. HARNACK: Lehrbuch der Dogmengeschichte, 3 Bde., ND ⁴1909, Darmstadt 1980, Bd. 1, 157 ff. 335 ff. Vgl. jetzt auch: J. RANFT: Art. Dogma I (soteriologisch), in: Reallexikon für Antike und Christentum 3 (1957), 1257–1260; E. FASCHER: Art. Dogma II (sachlich), in: Reallexikon für Antike und Christentum 4 (1959), 1–24.

2 Harnack sprach noch von ‚Neuplatonismus‘. Doch diese Zuordnung ist seit Karl Praechters Entdeckung des ‚Mittelplatonismus‘ und Hal Kochs Anwendung von Praechters Ergebnissen auf die Patristik überholt; vgl. U. BARTH: Gott ähnlich werden. Platons ethisch-religiöse Telosbestimmung der Dialektik, in: Ders.: Gott als Projekt der Vernunft, Tübingen 2005, 33–69; hier 34–36; DERS.: Die christliche Aneignung des platonischen Vernunftideals. Augustins christliche Gnosis, in: aaO., 71–85; hier 73–75.

3 A. v. HARNACK: Lehrbuch der Dogmengeschichte [wie Anm. 1], Bd. 1, 19.

4 Vgl. TH. ZAHN: Art. Glaubensregel, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche 6 (³1899), 682–688; E. MÜHLENBERG: Epochen der Kirchengeschichte, Heidelberg 1990, 41 f. 60 (zu Irenäus).

zuschirmen. Einen festen Bibelkanon gab es noch nicht. Und die Bibelauslegung bot – mangels eindeutiger Auslegungsgrundsätze – ein Einfallstor für die willkürlichsten Sondermeinungen.

a. *Irenäus von Lyon*

Irenäus (ca. 142–202) wuchs in Kleinasien auf und wurde durch den dort wirkenden Prediger Polykarp von Smyrna (gestorben zwischen 155 und 168) theologisch geprägt. Im Erwachsenenalter – wann genau wissen wir nicht – übersiedelte er nach Südgallien und wurde dort als Presbyter tätig. Nach dem Märtyrertod des Bischofs von Lyon (177/178) wurde er dessen Nachfolger. Von seinen zahlreichen Schriften sind nur noch zwei vollständig erhalten: *Entlarvung und Widerlegung der falschen Gnosis* sowie *Darlegung der apostolischen Verkündigung*. Irenäus war der erste Ketzerbekämpfer großen Stils. Die beiden Anlässe wurden bereits genannt. Irenäus trat ihnen auf unterschiedliche Weise entgegen. Der Markioniten erwehrte er sich, indem er Markions höchst restriktiven Entwurf eines neutestamentlichen Bibelkanons (nur Paulusbriefe und Lukasevangelium) samt den daraus gefolgerten theologischen Einseitigkeiten entschieden zurückwies und ihm einen wesentlich weiter gefassten Bibelkanon gegenüberstellte. Bis sich dieses Gegenkonzept endgültig durchsetzen konnte, dauerte es allerdings noch gut anderthalb Jahrhunderte.

Weit schwieriger war es hingegen, mit den Gnostikern (vorwiegend Valentinianern) fertig zu werden. Da sie sich als Pneumatiker verstanden und sich für ihre kühnen Spekulationen auf alte bis auf die Apostel zurückreichende Geheimtraditionen beriefen, musste hier überlieferungsgeschichtlich argumentiert werden. Das von Irenäus gezogene Fazit lautete: Ausschließlich diejenige apostolische Tradition, die sich in der Gemeinde zu Rom unversehrt erhalten hat, darf als legitim und damit als Glaubensquelle und Glaubensnorm der Kirche gelten. Den Grund dafür erblickte Irenäus in dem Umstand, dass die römische Gemeinde von Petrus und Paulus selbst gegründet worden sei und allein hier eine lückenlose bischöfliche Sukzession vorliege – wobei zum Zwecke des Vollständigkeitsnachweises allerdings mancher Presbyter hinzugerechnet wurde. Das in Rom gebräuchliche Taufbekenntnis, ergänzt und vertieft durch Elemente jener apostolischen Tradition, bezeichnet Irenäus als *κανὼν τῆς ἀληθείας* (‚Kanon‘ natürlich nicht im bibeltechnischen Sinne, sondern in der Bedeutung von ‚Richtschnur‘, ‚Maßstab‘). Damit war für ihn ein hinreichendes Kriterium zur Unterscheidung von Rechtgläubigkeit und Häresie gegeben.

b. *Tertullian von Karthago*

Tertullian (ca. 160–220), der in Karthago geborene, hier zum Rhetor und Juristen ausgebildete Sohn eines heidnischen römischen Hauptmanns und nach seiner Bekehrung zum Christentum vorwiegend als Kirchenschriftsteller aktive Laie, nahm eine ähnliche Entwicklung wie Irenäus, wenn er auch statt von ‚Wahrheits-

regel' lieber von einer ‚Glaubensregel‘ spricht. Wie es zu dieser Parallelität kam, ist schwer auszumachen. Möglicherweise ist sie auf den Umstand zurückzuführen, dass das römische Taufsymbol damals auch schon in Afrika gebräuchlich war oder dass er es während seines Aufenthaltes in Rom kennen lernte, wo er sich über längere Zeit als Rechtsanwalt betätigte. Wichtiger aber dürfte sein, dass er, wieder nach Karthago zurückgekehrt, wie Irenäus die zentrale Aufgabe seines Wirkens im Kampf gegen die Gnosis und andere Häretiker erblickte. Tertullians Einfluss auf die christliche Lehrbildung manifestiert sich – von inhaltlichen Fragen abgesehen – vor allem darin, dass er eine Vielzahl theologischer Sachverhalte in eine streng juristische Begrifflichkeit zu fassen verstand. Die kompromisslose Härte seines Denkens diente vor allem apologetischen Zwecken. Diese Besonderheit trifft auch auf den hier infrage stehenden Punkt zu.

Die für unseren Zusammenhang wichtigste Schrift ist die um 200 entstandene dogmatisch-polemische Abhandlung *De praescriptione haereticorum*. Sie bestreitet den gnostischen Lehrern jegliches Recht, die Glaubensregel oder – wie er auch sagen kann – die *doctrina* der Kirche in Zweifel zu ziehen. In diesem Zusammenhang fällt auch der wichtige Satz: *Fides in regula posita est, habens legem et salutem de observatione legis*.⁵ Den Ausdruck *lex fidei* verwendet Tertullian auch anderwärts. Dieser Begriff hat möglicherweise die paulinische Bezeichnung des Evangeliums als *nova lex* zum Hintergrund, geht jedoch weit darüber hinaus. Die aus Taufbekenntnis und apostolischer Tradition erwachsene *doctrina* oder *lex fidei* bildet für Tertullian gleichsam das Konstitutionsprinzip der Kirche. Deshalb sind die Gemeinden verpflichtet, sich streng daran zu halten. Tertullian ist der Auffassung, dass es jedem Christen strikt untersagt ist, sich zu Geist und Buchstaben jenes Glaubensgesetzes in Widerspruch zu setzen. Der Ausdruck ‚Dogma‘ fällt an keiner Stelle. Doch faktisch nimmt jene *lex fidei* dessen Stelle ein.⁶ Mit Tertullian hat das frühkatholische Christentum die Stufe erreicht, dass Glaubensaussagen, die inhaltlich als apostolischer Tradition gemäß erachtet wurden, den Status eines förmlichen Lehrgesetzes erlangten. Er erhoffte sich davon die wechselseitige Anerkennung der Gemeinden als rechthgläubige Christen. An jurisdiktionelle Maßnahmen zur Absicherung oder Durchsetzung seiner Verbindlichkeit ist indes noch nicht gedacht. Zwar galten ihm die Bischöfe kraft Sukzession als Garanten und Hüter jener Glaubensregel. Doch ein streng hierarchischer Kirchenbegriff – die rechtsorganisatorische Voraussetzung innerkirchlicher Disziplinierungsmaßnahmen – lag ihm als Laien noch gänzlich fern. Dafür war er außerdem viel zu sehr Einzelgänger, der bekanntlich auch keine Hemmungen hatte, eigene Gemeinden zu gründen. Letztlich waren ihm die Wahrhaftigkeit und Strenge christlicher Lebensführung wichtiger als Fragen der hierarchischen Organisation.

5 TERTULLIAN: *De praescr.* 14; zit. n. TH. ZAHN: Art. Glaubensregel [wie vorherige Anm.], 684.

6 Vgl. F. LOOFS: Leitfaden zum Studium der Dogmengeschichte, I. und 2. Teil, hg. v. K. Aland, Tübingen 1968, 100.

3. Die Verrechtlichung des Dogmas

Die problematische Seite an der Einführung einer solchen Glaubensregel besteht darin, dass sie schon bei Tertullian rechtliche Züge anzunehmen beginnt, womit sie der späteren Verrechtlichung des Dogmas Vorschub leistete. Ich nenne hier nur die Hauptstationen dieses über mehrere Jahrhunderte sich erstreckenden Prozesses.⁷

a. Ansatzpunkte innerhalb der römischen Reichskirche

a) Der staatsrechtliche und der kanonische Status von Konzilsbeschlüssen

Mit der Hinwendung Konstantins des Großen zum Christentum wird die christliche Lehrbildung zu einer Angelegenheit staatlicher Religionspolitik.

Um der Einheit des Reiches willen musste der römische Herrscher auf die Einheit der Kirche dringen, und diese schien nur durch die Einheit der Lehre gewährleistet zu sein. So kam im Zuge des trinitarischen Streits die erste ökumenische Synode von Nicäa (325) nicht nur auf Druck des Kaisers zustande, sondern dieser eröffnete sie auch, präsiidierte ihr und sorgte für die Einhaltung des mühsam errungenen Bekenntnisses. Im Fall der späteren ökumenischen Synoden von Konstantinopel (381), Ephesus (431) und Chalkedon (451) war es nicht anders. Die kaiserliche Oberaufsicht hatte zur Folge, dass kirchliche Lehrfestlegungen mehr und mehr die Geltungskraft von Staatsgesetzen erlangten. Für unseren Zusammenhang ist darüber hinaus wichtig, dass seit dem Konzil von Chalkedon erstmals ältere Synodalbeschlüsse in den Konzilsakten unter dem Titel *Codex canonum* aufgeführt und als solche festgehalten werden. Damit war der Begriff geschaffen, der in der Folgezeit zum Terminus technicus für kirchenrechtliche Satzungen avancierte.⁸

β) Rückwirkungen auf den Begriff des Dogmas

Unter dem Eindruck des Aufkommens einer Vielzahl regionaler Kirchen im Abendland, wo die arianische Partei teilweise großen Erfolg erzielte, suchte der zu Byzanz residierende Kaiser Justinian (527–565), nochmals die Einheit der alt-römischen Reichskirche heraufzubeschwören. Durch kaiserliche Edikte bekräftigte er, dass die Lehren der vier ökumenischen Konzilien (Nicäa, Konstantinopel, Ephesus und Chalkedon) den Rang von Rechtsverlautbarungen besäßen,

7 Für das Folgende beziehe ich mich – wie schon zuvor – hauptsächlich auf die klassischen Darstellungen der Dogmengeschichte (Harnack, Seeberg, Loofs) und die einschlägigen Artikel der älteren Lexika, da der zu verhandelnde Sachverhalt in den neueren Handbüchern fast regelmäßig zu kurz kommt – aus welchen Motiven auch immer.

8 Vgl. J. F. v. SCHULTE: Art. Kanon und Dekretaliensammlungen, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche 10 (31901), 1–17.

die für die gesamte Reichskirche verbindlich seien. Weil die Kirche insgesamt unter der Obhut des Kaisers stehe, obliege ihm neben den weltlichen Pflichten zugleich die *sollicitudo circa vera Dei dogmata et circa sacerdotum honestatem*.⁹ Die Dogmen der allein legitimen Staatskirche seien nicht nur innerkirchliche Lehrbestimmungen, sondern besäßen den vollen Rang von Staatsgesetzen. Diese Anordnung blieb bekanntlich auch dann noch in Geltung, als aus dem byzantinischen Imperium längst das ‚Heilige Römische Reich Deutscher Nation‘ geworden war.

b. Der mittelalterliche Aufstieg des Kirchenrechts

Die innerkirchliche Verrechtlichung des Dogmas erfolgte erst im Zuge der mittelalterlichen Ausbildung des Kirchenrechts. Sie knüpfte zwar an altkirchliche Gepflogenheiten an, war aber dennoch etwas gänzlich Anderes.¹⁰

a) Das Pseudisidorische Konvolut

Bereits diese um 850 im fränkischen Reich entstandene berühmt-berüchtigte Fälschung, die dann im Investiturstreit eine erhebliche Rolle spielte, suchte den Einfluss der Kirche durch rechtliche Regelungen zu stärken. Den Anlass dazu bot die unsichere Stellung der Bischöfe zwischen Landesherrn, örtlichen Synoden und römischem Stuhl nach dem Tod Karls des Großen. Deren Unabhängigkeit, insbesondere die Exemtion von weltlicher Gerichtsbarkeit, schien nur dadurch gewährleistet zu sein, dass die Bischöfe ganz und ausschließlich dem Schutz der Kurie unterstellt wurden. Damit wurde umgekehrt dem seit alters her gewachsenen päpstlichen Primat eine bis dahin ungekannte Fülle von Rechtsbefugnissen zuteil. Jene Fälschung ist jedoch in einem größeren Kontext zu sehen, was aus Folgendem erhellt.

β) Dekretaliensammlungen

Die erste bedeutende Phase innerkirchlicher Rechtsentwicklung fällt in den Zeitraum vom 9. bis zum 12. Jahrhundert und vollzog sich in Form der Zusammenstellung kirchlicher Rechtsanones. Die wichtigste unter ihnen war die Sammlung Gratians (gest. 1158), eines gelehrten Mönches, der an der Universität Bologna kanonisches Recht unterrichtete. Das zwischen 1139 und 1142 entstandene *Decretum Gratiani* stützte sich auf verschiedene ältere Vorlagen, war – anders als jene – indes streng systematisch angelegt. Vorbild dabei waren ihm die Glossatoren des römischen Rechts, des sogenannten *Corpus iuris civilis*. Aufgrund

⁹ Edikt Justinians vom 16.3.535, zit. n. E. FASCHER: Art. Dogma II [wie Anm. 1], 22 f.

¹⁰ Vgl. J. F. v. SCHULTE: Art. Kanonisches Rechtsbuch, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche 10 (³1901), 18–22.

seiner beeindruckenden Methodik gilt Gratian bis heute geradezu als der Urheber der neuen Schule der Kanonistik. Die Breitenwirkung und Relevanz seines Werks ergab sich daraus, dass es in der Folgezeit zur unumstrittenen Grundlage kirchlicher Rechtsprechung avancierte, wenngleich es niemals als authentische Verlautbarung der Kirche von dieser offiziell bestätigt wurde, dafür aber um so unbefangener allseits benutzt wurde.

γ) Das päpstliche Kirchenrecht

Von einem ‚päpstlichen Kirchenrecht‘ spricht man aus einem doppelten Grund. Zum einen waren es ab dem 13. Jahrhundert die Päpste selbst – allen voran Gregor IX. (1227–1241) und Bonifaz VIII. (1294–1303) – die, gestützt auf Gratian, sich durch die Abfassung von Dekretalien oder durch die Anfertigung von Dekretaliensammlungen hervortaten. Die von ihnen verfügten Verlautbarungen wurden von kurialen Rechtsgelehrten oder eigens damit beauftragten Universitätsprofessoren glossiert und als solche in die kirchliche Rechtspraxis eingespeist. Andere Päpste verzichteten zwar auf eine eigene Rechtsschöpfung, verkündeten jedoch – so Honorius III. (1216–1227) oder Gregor X. (1271–1276) – die von Kirchenjuristen angelegten Dekretaliensammlungen offiziell als für die gesamte Kirche verbindlich. Auch das bekannte, in vollständiger Form erstmals Ende des 15. Jahrhunderts in Paris herausgegebene *Corpus iuris canonici* ist nichts anderes als eine solche päpstliche Dekretaliensammlung. Damit war innerhalb der Kirche „die Rechtsentwicklung zum alleinigen Rechte der Päpste geworden“.¹¹ Der gerade betrachtete Zeitraum ist über die dargestellten Einzelheiten hinaus auch von allgemeiner Relevanz. Denn an ihm zeigt sich ein für das mittelalterliche Christentum insgesamt höchst bedeutsamer Zug. Rechtsgeschichtliche und kirchenpolitische Entwicklung bieten ein geradezu typisches Beispiel historischer Wechselwirkung: Der Aufstieg der Herrschaft des Papstes bedingt die Ausarbeitung und Sicherstellung ihres Rechtsfundamentes, und letzteres wirkt organisierend und stabilisierend auf erstere zurück. Resultat dieses Wechselspiels ist die zunehmende „Verrechtlichung der Kirche“. Kirchenrechtliche Entscheidungen rückten in den „Kreis der ‚Autoritäten‘, welche für die theologische Arbeit bindend waren“. Umgekehrt wurden dogmatische Lehrmeinungen einzelner Theologen, sofern sie auf lehramtliche Zustimmung stießen, „zur verbindlichen Kirchenlehre“.¹² Resultat jener Verquickung von Dogma und Recht ist die Entwicklung der Kirche zu einer förmlichen Autokratie. Die rechtlich geordnete Hierarchie wird dementsprechend zur maßgeblichen Repräsentantin der Kirche. Fragen des Glaubens rücken zunehmend unter den Gesichtspunkt des Macht-

¹¹ J. F. V. SCHULTE: Art. Kanon und Dekretaliensammlungen [wie Anm. 8], 13.

¹² R. SEEBERG: Lehrbuch der Dogmengeschichte, 5 Bde., ND ⁴1930, Darmstadt 1953, Bd. 3, 122.

gewinns der Kirche. Die Durchsetzung der offiziell anerkannten Kirchenlehre schreckte vor dem Mittel der Gewalt nicht zurück.¹³

c. Die großen konfessionspolitischen Konzilien

a) Tridentinum

Das Konzil von Trient (1545–1563) war eine unmittelbare Reaktion auf die Reformation und sollte die durch letztere ausgelösten Veränderungen und Neuerungen korrigieren bzw. wieder rückgängig machen. Es war auf Wunsch Karls V. einberufen worden, dem aus reichspolitischen Gründen an einem Ausgleich zwischen den streitenden Parteien gelegen war. Doch die dem Konzil präsidierenden Päpste, die von ihnen zurate gezogenen Theologen des Jesuitenordens und die Vertreter der Kurie gaben ihm eine andere, und zwar durchweg protestantenfeindliche Richtung. Von den Reformatoren beanstandete ältere Lehrgewohnheiten oder kuriale Maßnahmen wurden nachträglich gerechtfertigt und als Satzungen des römischen Stuhls erklärt. Theologische Arbeit am Dogma trat unter den Gesichtspunkt der Dogmenpolitik – zum Erweis des Papsttums als alleinigem Hüter und Garanten christlicher Lehre. Und so war es nurmehr konsequent, dass der Gehorsam gegenüber der Kirche zur höchsten Christentugend erhoben wurde.¹⁴

β) Vaticanum I

Den einstweiligen Höhepunkt der beschriebenen Entwicklung bildet das erste Vatikanische Konzil (1869–1870). Harnack bringt den damit erreichten Zustand auf die Formel ‚Das Dogma in der Hand des Papstes‘.¹⁵ Der Niedergang des Episkopalismus zugunsten des Kurialismus führte dazu, dass die schon lange zuvor beanspruchte Unfehlbarkeit des Papstes nun auch formell festgestellt wird: Der Papst erlangt die unmittelbare Jurisdiktionsgewalt über die gesamte Kirche, seine Lehrentscheidungen über alle Fragen des Glaubens und der Sitte gelten als letztverbindlich. Die durch das Vaticanum I beschlossene Definition der Rolle des Dogmas lautet:

*Porro fide divina et catholica ea omnia credenda sunt, quae in verbo Dei scripto vel tradito continentur et ab Ecclesia sive solemnii iudicio sive ordinario et universali magisterio tamquam divinitus revelata credenda proponuntur.*¹⁶

13 Vgl. A. v. HARNACK: Lehrbuch der Dogmengeschichte [wie Anm. 1], Bd. 3, 347–354. 455–490.

14 Vgl. aaO., 692–723.

15 AaO., XIX (Inhaltsangabe zu 762–764).

16 „Mit göttlichem und katholischem Glauben ist ferner all das zu glauben, was im geschriebenen oder überlieferten Wort Gottes enthalten ist und von der Kirche – sei es in feierlicher Entscheidung oder kraft ihres gewöhnlichen und allgemeinen Lehramtes – als von Gott offenbart und zu glauben vorgelegt wird“ (DH, Nr. 3011); vgl. H. DENZINGER: Enchiridion

Bibelstellenverzeichnis

Altes Testament

Genesis

1 89, 94, 95, 112f, 115, 117–119, 125, 128, 131, 140, 145f, 148, 157, 167, 173, 178, 184f, 235
1f 92f, 110f, 178
1–3 79, 128, 184f
1,1 91, 94, 158f
1,2 94, 116
1,2b 130, 131
1,3 109, 118
1,3a 131
1,4 94, 118
1,4b 114
1,5a 114
1,6 118
1,7 94, 118
1,9 118
1,11 118
1,14 114, 118
1,20 118
1,24 118
1,26 118, 130, 132–135, 137, 139
1,26f 126, 128
1,26–28 373
1,26ff 138f, 141, 146, 180
1,26a 129
1,26b 129
1,28 178
1,29 118
1,31 117
2 89, 112, 118, 128, 167, 183, 188
2f 112, 115, 174, 280
2,4a 93
2,7 128, 172, 183
2,8ff 172f
2,15 91

2,16 175
2,17a 175
2,19b 128
2,20a 128
2,20b 128
3 172–175, 178, 179, 180, 183, 188, 279, 250f
3–11 233
3,4b 175
3,5 175, 185
3,16a 178
3,17–19a 178
3,22a 175
3,23f 172
4,16 172
5,1 128, 133f
5,3 128
6,5 233
8,21 233
8,22 114
9,6 128, 133f

Exodus

12 383

Leviticus

16 384

Deuteronomium

32,39a 189

1. Samuel

2,6 189

1. Könige

8,27 159, 161

<i>Hiob</i>		51,4	231, 233
1–42	234, 504	51,6	219
1,21	189	51,12	231
3,20–23	194	57,11 f	161
4,19–21	181	73,25	159
11,7a	234	74,16 f	114
11,7b	159	89,3b	160
11,8a	159	89,6a	160
11,10 f	234	89,10 ff	92
13,25 f	234	90,2	92, 159
14,4	234	90,5 f	181
34	188	90,9b	179
34,14 f	188	90,10	179
38–42	92	90,10b	179
		90,12	182, 190
		93	333
<i>Psalmen</i>		102,2	230 f
2,4	160	103,11	160
6,2	230 f	103,15 f	181
8	92, 128	103,19	160
8,5a	128	104,5 ff	92
8,6	130, 373	104,19	114
8,6a	128	104,29b	188
8,7a	128	104,30a	188
11,4	160	106,1	81
19,2–4	160	107,1	81
19,2–7	92	108,1	81
20,7	160	108,5 f	161
24	92	108,29	81
31,16a	189	115,2 f	160
32,1	230	126,5	196
32,3	230	126,6	196
32,5a	230	130	294
33,6	118	130,1	230
33,9	118	130,1 f	231
36,6	161 f	130,3	233
36,10	188	130,8	294
38,1	230	136,1	81
38,7	254	136,1a	114
39,5	196	136,7a	114
39,6a	181	136,8a	114
39,7	179	136,9a	114
42,2	293	143,1	230
42,3a	292	143,1 f	231
42,6a	293	143,2	233
50,5	231	145,11	443
51,3	219, 230		

Proverbien

3,34	278
8,22–30	94
29,23	278

Kohelet

1–12	504
3,1	188
3,2a	188
3,19–22	194
4,1–3	194
7,30	133
12,7	188

Jesaja

1–99	499
2,12–17	496
3,13 f	236
9,23 f	278
24–27	495
26,19	498
35	443
40–55	92, 495, 499
40,6b	181
40,7a	181
49	443
53,3	279
55,1	292
55,3–5	130
55,8 f	160
60	443

Jeremia

1–52	495, 499
4,4a	229
5,8	237
5,9	236
5,9a	237
5,22a	228
5,23	228
5,27–29a	237
6,16	376
7,24	228
9,12b	228
9,13	228 f
9,23 f	278
9,25b	228

16,12	229
17,9	229

Ezechiel

1–48	495, 499
18	229
18,2	229
18,20	229
18,30	229

Daniel

1–6	494
1–12	493 f, 497 f, 499 f, 529
1,4	494
1,17a	494
1,17b	494
2,3	494
2,4–7,28	495
2,19	495
2,21	494
2,23	495
2,27	494
2,28	495
2,44	498
7,4	498
7,5	498
7,6	498
7,7	498
7,10	501, 503
7,13	529
7,13 f	498
11,33	494
11,34	497
12,1	497
12,2	497
12,9	497

Hosea

2,15	236
------	-----

Joel

1–4	495 f
2	496
4	496

Amos

3,2	236
5,18–20	496

558 Bibelstellenverzeichnis

8,11 292

Micha

8,8 278

Zephanja

1,14–16 496

Haggai

1–2 495

Sacharja

1–14 495

9–11 495

9,9 547

12–14 495

Neues Testament

Matthäus

4,17 354

5,3 ff 311

5,4 195

5,6 293

5,44–48 505

5,44 f 363

5,45 371

5,48 243

6,7 367

6,8 231, 367

6,12 219, 364

6,19–21 358

6,32 367

6,24 359

6,25 367

6,25–34 367

6,26 368, 372

6,28–30 369

6,30 372

6,32 367

6,33 368

6,34 368

10 353

10,28 359

10,29–31 372

10,29 369

10,31 372

10,39 355

11,4 f 360

11,25 158

11,27 349

11,28 375

11,28–30 375

11,29 278

13,37 f 362

16,25 355

18,1 360, 365

18,3 360

18,20 459

18,21 ff 333

21,1–9 547

21,5 547

23,12 279

26,28 380

26,39b 389

26,63 386

28,19 339

Markus

1,15 354

3,33 363

3,35 363

4,1–9 352

4,26–28 371

4,28 371

8,35 355, 358

8,36 359

9,2 f 522

9,34 360, 365

10,13 f 364

10,13–16 360

10,15 359, 365

10,17 f 222

12,25 522

12,28–34 364

13,1 ff 386

14,22–25 379

14,57 f 386

14,61 386

<i>Lukas</i>		17,22	349
1,48a	283	18,11b	389
2,10 f	350	19,30	377
2,29	194		
6,20 f	375	<i>Apostelgeschichte</i>	
6,20 ff	311	9,3 ff	521
6,21	293	10,38	350
9,24	355	17,27 f	70
9,56	350	22,6 ff	521
10,21	158	26,13 ff	521
11,2	361 f		
11,20	361	<i>Römerbrief</i>	
12,16–20	359	2,14 f	220
12,24	369, 372	2,15	220, 237
12,25	370	4,17	118
12,28	372	5–8	413
12,54 f	371	5,5	548
14,11	279	5,8–10	381
15,31	365	5,12	239, 244
17,20 f	435	5,12–14	244
17,20b	353	6	381
17,21a	353	6,23	180
17,21b	353	7	239, 404 f
17,33	355, 357 f, 386	7,14–25	404
18,14	279	7,22	402, 404 f, 407 f
18,18 f	222	7,22 f	405, 408
21,24	522	7,25	408
22,20	380	8	402, 542 f, 548
22,42	389	8,9	542
23,43	540	8,15	417
24,34	522	8,23	543
		8,26	367
<i>Johannes</i>		8,38 f	417, 548
1	338	12,2	408
1–21	541		
3,35 f	541	<i>1. Korintherbrief</i>	
4,34	349	1–14	199
4,37b	293	4,7	85
6,21	541	5,7b	381
10,28	541	6,14	516
10,30	349	10,16	420
11,1–45	197	11,23b–26	379
12,25	355	12,13	420
15,4–7	541	13	195, 199
16,22	195	13,4–11	195
17,11b	349	15	195, 199, 542
17,21a	349	15,3–7	509

15,4 519
 15,5-7 519
 15,5-8 521
 15,8 521
 15,12 ff 516
 15,28b 532
 15,44 489
 15,51 f 195
 15,52 489
 15,54 195
 15,55 195

2. Korintherbrief

1-13 400, 542
 1,22 543
 3,17 542
 3,17a 402
 3,18 407
 4,4 134, 402
 4,6 402
 4,6-16 400 f
 4,7 542
 4,10 405
 4,11 405, 411
 4,12 411
 4,13 402
 4,16 401 f, 404 f, 407 f
 4,18 434
 5,4 f 542 f
 5,8b 540

Galaterbrief

1,4 f 332
 1,16 521
 2,21b 417
 3,1 331, 334
 4 402, 542
 4,5 417
 4,6 542

Epheserbrief

1-6 420
 1,23 420
 4,24 134

Philipperbrief

1,23 540

2 338, 344
 2,7 f 279
 3,21 489, 521

Kolosserbrief

1-4 420
 1,15 134
 3,10 134

1. Thessalonicherbrief

1,9 f 516
 5,17 397

Titusbrief

3,4 ff 333

Hebräerbrief

1,3 118, 134
 9 381
 11,1 435
 12,2 344
 11,3 94
 13,14 195

Jakobusbrief

1,17a 88
 4,15 190
 5,7 195
 5,11 194

1. Petrusbrief

1-5 371
 1,24 196
 2,5 444
 2,9 444
 5,7 371

1. Johannesbrief

4,13 541
 4,16 366

Apokalypse

4,11 125
 5,10 444
 14,13 196
 20,6 444

Namensregister

- Abaelard, Peter 274
Addison, Joseph 209, 212
Adorno, Theodor W. 405
Aland, Kurt 6, 15, 132, 283, 420
Albertus Magnus 13, 164
Albrecht, Renate 176
Alexander der Große 496
Alexander von Alexandrien 339
Alighieri, Dante 539
Alt, Albrecht 235
Alt, Peter André 221
Althaus, Paul 442 f, 512, 534–536, 539
Altheim Franz 40
Alting, Johann Heinrich 17 f
Alveldt, Augustin von 430, 436, 438
Ambrosius Catharinus 430
Ambrosius von Mailand 331
Andresen, Carl 242
Aner, Karl 147, 238, 347, 451
Anrep, Fanny von 34
Anselm von Canterbury 120, 378
Antiochus IV. 497
Antiphon von Athen 302
Antisthenes 302
Antonius Eremita 281
Aristippos von Kyrene 302 f
Aristoteles 13, 20, 36 f, 93, 95, 97, 212, 241, 243, 274, 300, 304–311, 314, 323–325, 341
Arius 339–342
Arndt, Andreas 35
Arneth, Martin 129
Arnold, Gottfried 15 f
Asendorf, Ulrich 442
Assmann, Aleida 41
Assmann, Jan 41 f, 44 f
Athanasius 44, 137 f, 339–342
Auer, Alfons 139
Augustinus, Aurelius 12, 138, 166, 180, 220, 226, 239–249, 254 f, 274, 278, 280, 288, 294, 302, 365, 376, 391, 403, 407, 421, 431, 434, 438, 452 f
Axt-Piscalar, Christine 220
Bach, Johann Sebastian 180, 193, 205, 312, 376, 388, 507
Baeumker, Clemens 480
Ballestrem, Karl Graf 211
Barniske, Friedemann 36, 214
Barth, Karl 90, 126, 198–200, 425, 534
Barth, Roderich 53, 68, 90, 100, 129, 208, 297, 315, 408, 425, 455, 487, 534
Barth, Ulrich 4, 14, 20–22, 32–35, 40, 53, 63, 67, 75, 85, 88, 99, 101, 119, 122 f, 126, 135, 137 f, 144, 156, 203, 208, 210 f, 222, 237, 260, 267 f, 280, 284, 298 f, 311, 332, 378, 390, 429, 438, 444, 449, 452, 456, 473, 487, 490, 539 f, 541, 546
Basilius der Große 280, 282, 340
Bauer, Walter 311, 372, 417
Baumgarten, Alexander Gottlieb 473
Baumgarten, Siegmund Jakob 16, 142 f, 145, 311, 347
Baumgartner, Walter 498
Baur, August 35
Baur, Ferdinand Christian 319, 352
Bayer, Oswald 431, 435
Becker, Eve-Marie 321
Becker, Jürgen 516
Beethoven, Ludwig van 72, 348, 507
Behrens, Jürgen 321
Beintker, Horst 202
Beintker, Michael 423
Beißer, Friedrich 473
Bell, Daniel 299
Bellarmin, Robert 465

- Benedikt von Nursia 282, 284
 Benedikt XVI. 300
 Benjamin, Walter 165
 Berger, Peter L. 62, 186
 Berkouwer, Gerrit Cornelis 200
 Berlioz, Hector 193
 Berndt, Frauke 36
 Bernhard von Clairvaux 282, 284
 Bernhard, Justus 28
 Berthold, Lutz 464
 Bertholet, Alfred 383
 Best, Otto F. 211
 Bethge, Eberhard 392
 Betz, Hans Dieter 369, 373, 402, 514
 Beutel, Albrecht 17, 19, 143, 443, 452
 Bieri, Peter 253, 256
 Billerbeck, Paul 372
 Binder, Dieter A. 40
 Birkner, Hans-Joachim 46, 424, 448, 461
 Bizer, Ernst 431, 435
 Black, Max 37
 Blass, Friedrich 372
 Blickle, Peter 445
 Bloch, Ernst 532
 Bloedhorn, Hanswulf 501
 Blumenberg, Hans 108, 114, 162
 Blumenthal, Elke 40
 Bodmet, Johann Jakob 209
 Boëthius 36
 Boileau-Despréaux, Nicolas 209
 Bojowald, Martin 100
 Bollnow, Otto Friedrich 329, 393
 Bonhoeffer, Dietrich 370, 392
 Bonhoeffer, Klaus VII
 Bonifatius VIII. 9
 Böning, Holger 451
 Bornkamm, Günther 371, 415 f
 Bornkamm, Heinrich 403, 433 f, 439, 443
 Bourdieu, Pierre 41
 Bousset, Wilhelm 363, 403 f, 412, 415, 493, 501, 504, 507
 Brahms, Johannes 125, 190, 193–196
 Brandenburger, Egon 226, 414 f, 504
 Brandt, Reinhard 263
 Brecht, Martin 431, 435
 Breitinger, Johann Jakob 209
 Brenz, Johannes 344
 Bresslau, Helene 65
 Bretschneider, Karl Gottlieb 157, 378, 506 f
 Breysig, Kurt 350
 Bröcker, Walter 474
 Bruckner, Anton 193, 507
 Brunner, Emil 233
 Bruno, Giordano 472
 Brunotte, Wilhelm 445
 Buchheim, Thomas 302
 Buck, August 138
 Bücken, Ernst 109
 Budde, Johann Franz 17
 Buddha 313
 Bugenhagen, Johannes 440
 Bultmann, Rudolf 49, 68, 109, 111, 199, 320, 336, 355, 357, 366, 368, 371, 374, 404–406, 415–417, 507, 510, 529, 534
 Buntfuß, Markus 36 f, 210, 392, 398
 Burchard, Christoph 363, 372, 415
 Burckhardt, Jakob 137
 Burke, Edmund 209, 211 f
 Burkert, Walter 477–481, 485
 Bush, George W. 224
 Caelestius 243, 246
 Calixt, Georg 16 f
 Calov, Abraham 15
 Calvin, Johannes 349, 422
 Camus, Albert 179
 Carnap, Rudolf 22, 124
 Carter, Charles H. 139
 Casetti, Pierre 361
 Cassirer, Ernst 35, 38, 110
 Caysa, Volker 300
 Charbonnier, Lars 34
 Chemnitz, Martin 347
 Cherbury, Herbert von 252, 453, 504
 Cherubini, Luigi 193
 Chladenius, Johann Martin 163
 Christ, Felix 375
 Cicero 36, 323, 325
 Claudius, Matthias 81
 Claussen, Johann Hinrich 192, 195, 312, 414 f

- Clemens von Alexandrien 137, 240, 280, 340
 Colpe, Carsten 42 f, 498, 525, 529 f
 Comte, Auguste 62
 Conzelmann, Hans 415
 Coppens, Yves 103
 Corinth, Lovis 410
 Cramer, Konrad 33, 155
 Cramer, Wolfgang 33
 Cremer, Hermann 132
 Creuzer, Friedrich 36
 Crone, Katja 487
 Cyprian von Karthago 452

 d'Alembert, Jean-Baptiste 121
 Dalferth, Ingolf 387
 Dalman, Gustaf 361, 507
 Danto, Arthur C. 321, 327 f
 Danz, Christian 35
 Darwin, Charles 101
 Dautzenberg, Gerhard 356–358
 Dean, James 172
 Debrunner, Albert 372
 Deißmann, Adolf 414 f
 Delling, Gerhard 511
 Demokrit 308
 Denzinger, Heinrich 10
 Descartes, René 20, 166
 Deutsch, Celia 375
 Deutsch, Samuel Martin 282
 Deutsch, Wilhelm Otto 193
 Dibelius, Martin 374
 Dickerson, Richard E. 102
 Dierken, Jörg 126, 330, 408, 472, 534
 Dihle, Albrecht 241, 278, 280
 Dilthey, Wilhelm 32, 56, 65, 74, 143, 328 f, 330 f, 336, 393, 472, 534
 Dinkler, Erich 404
 Dirlmeier, Franz 304
 Diterich, Johann Samuel 311
 Döblin, Alfred 79
 Doerne, Martin 221, 433, 443
 Donner, Herbert 496
 Dormeyer, Detlev 322
 Dornseiff, Franz 325
 Dörrie, Heinrich 340

 Dostojewski, Fjodor Michailowitsch 221
 Drehsen, Volker 18, 40, 89, 171 f, 400, 418, 424, 451
 Drews, Paul 81
 Droysen, Johann Gustav 321
 Drügh, Heinz J. 36
 Dülmen, Richard van 449
 Dürig, Günter 150
 Durkheim, Émile 62, 127
 Dürr, Alfred 312
 Dvořák, Antonín 193 f

 Ebeling, Gerhard 47, 332, 422, 539
 Ebeling, Hans 262
 Ebner, Martin 372
 Eccles, John C. 103
 Eichhorn, Johann Gottfried 79, 109 f
 Eichler, Klaus-Dieter 300
 Eichrodt, Walther 113, 117 f, 181, 227, 229, 233
 Eikenbusch, Jürgen 467
 Eisler, Rudolf 149
 Eißfeldt, Otto 383, 493
 Elert, Werner 435, 442 f, 492, 533
 Eliade, Mircea 62
 Ellsiepen, Christof 32
 Elze, Martin 333
 Emster, Hieronymus 430
 Engfer, Hans-Jürgen 162
 Erasmus von Rotterdam 202, 245, 247, 249, 331, 391
 Erikson, Erik H. 393–395
 Eudoxos von Knidos 308, 310
 Eutyches 342

 Facio, Bartolomeo 139
 Fahrenbach, Helmut 88
 Fascher, Erich 4, 8, 355
 Fassbinder, Rainer Werner 79
 Fauré, Gabriel 193
 Feick, Hildegard 266
 Feiereis, Konrad 20
 Fichte, Immanuel H. 504
 Fichte, Johann Gottlieb 28–30, 65, 69, 87 f, 153, 255, 257, 263, 318, 328, 491, 504
 Fichtner, Johannes 355

- Figl, Johann 33
 Fischer, Ernst 451
 Fischer, Hermann 25, 46, 176, 197, 200,
 273, 317, 512, 518
 Fischer, Joachim 153, 407, 514
 Fitzi, Gregor 182, 291
 Flacius, Matthias Illyricus 249
 Fohrer, Georg 181, 206, 496
 Fontane, Theodor 79
 Fontius, Martin 174
 Frank, Erich 485
 Frank, Franz Reinhold 345
 Frankfurt, Harry Gordon 256
 Freud, Anna 394
 Freud, Sigmund 253, 274
 Frickenschmidt, Dirk 321
 Friedländer, Paul 475, 480, 484, 488
 Friedrich II. (Preußen) 318
 Friedrich, Gerhard 519
 Friedrich, Stephan 100
 Fritz, Martin 79, 209f, 212, 456
 Fuhrmann, Manfred 324
- Gabler, Johann Philipp 79, 109f
 Gabriel, Gottfried 322
 Gadamer, Hans-Georg 163
 Galileo Galilei 97, 99
 Geertz, Clifford 34, 55
 Gehlen, Arnold 129, 153, 167, 171f, 179,
 185, 191, 397
 Gennep, Arnold van 63
 Gerdes, Hayo 528
 Gerhard, Johann 14
 Gerhardt, Paul 81, 370, 392, 543
 Gerhardt, Volker 299f
 Gesenius, Wilhelm 128
 Geyer, Hans-Georg 511
 Gide, André 365
 Glaue, Paul 44
 Goethe, Johann Wolfgang von 197, 207,
 265, 314, 362, 508
 Gogarten, Friedrich 109, 197, 336, 534
 Goldammer, Kurt 40
 Gottschick, Johannes 431
 Gräb, Wilhelm 33, 35, 47, 171, 300, 399,
 418, 457
 Gräb-Schmidt, Elisabeth 48
 Graeser, Andreas 490
 Graf, Friedrich Wilhelm 91, 206, 330, 424,
 447
 Graf, Fritz 480
 Graß, Hans 525
 Grässer, Erich 518
 Gratian 8f
 Grau, Alexander 276
 Gregor IX. 9
 Gregor von Nazianz 340
 Gregor von Nyssa 340
 Gregor X. 9
 Greifenstein, Johannes 35
 Gressmann, Hugo 498, 529
 Grillmeier, Alois 339
 Grimm, Jacob 72, 206
 Grimm, Wilhelm 72, 206
 Groos, Helmut 414
 Gross, Julius 242
 Grosse, Sven 370
 Grundmann, Siegfried 438
 Grützmacher, Georg 281
 Guardini, Romano 89
 Gunkel, Hermann 110f, 118, 131, 173f,
 189f, 233, 400, 543
- Habermas, Jürgen 74, 449
 Hackmann, Heinrich 45
 Haefs, Wilhelm 451
 Hahn, Alois 186f
 Hahn, Ferdinand 360
 Halbwachs, Maurice 40f
 Hamel, Adolf 434
 Hamm, Berndt 445
 Hamm, Heinz 36
 Hammann, Konrad 110
 Handke, Emilia 187
 Harl, Marguerite 413
 Härle, Wilfried 422, 433, 439
 Harnack, Adolf von 4, 7, 10, 34f, 40, 44,
 49f, 94, 132, 137f, 147, 320, 341, 343,
 349f, 353, 355, 360, 365f, 373f, 419f,
 438, 461, 501, 510, 528, 530
 Hartlich, Christian 79
 Hase, Karl August von 504

- Haverkamp, Anselm 41
 Haydn, Joseph 507
 Heckel, Johannes 438 f
 Heckel, Theo K. 408
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 30, 36,
 38, 56, 65, 72 f, 155, 175, 213, 263, 374,
 391, 413, 473, 510, 514
 Heidegger, Martin 33, 73, 121, 162, 165 f,
 182, 238, 266, 291, 355, 405, 472
 Heiler, Friedrich 206, 295
 Heilmann, Johann David 347
 Heinemann, Joseph 361
 Heinemann, Lars Christian 36
 Heither, Theresa 413
 Helmbold, Ludwig 81
 Hempel, Johannes 113
 Hengel, Martin 496, 500 f
 Henrich, Dieter 80, 82, 84 f, 89, 107, 156,
 262, 410
 Herder, Johann Gottfried 36, 56, 79, 109 f,
 128, 140, 145, 148, 209, 265, 318
 Herodes 500
 Herodot 478
 Herrmann, Siegfried 40
 Herrmann, Wilhelm 32, 115, 286, 330 f,
 335 f, 344, 506
 Hesiod 118, 477
 Heyne, Christian Gottlob 79, 110
 Hieronymus 331
 Hilgenfeld, Adolf 493
 Hinske, Norbert 144, 162
 Hirsch, Emanuel 25, 28 f, 66, 72, 88, 123,
 143, 176, 273, 275, 346 f, 390, 423, 435,
 450, 507, 510, 524 f, 528, 530, 541, 545
 Hoerster, Norbert 474
 Höffding, Harald 524
 Hoffmann, Paul 367
 Hofmann, Johann N. 33
 Hohendahl, Peter Uwe 450
 Hölderlin, Friedrich 73, 84 f, 165
 Holl, Karl 173, 238, 244, 320, 398, 418–
 420, 431, 435
 Holla(t)z, David 135, 250, 366
 Hölscher, Tonio 41
 Holzhey, Helmut 211
 Homer 36, 477–479, 481
 Honorius III. 9
 Hoping, Helmut 11
 Horaz 335
 Horn, Friedrich Wilhelm 226, 402, 407,
 542 f
 Hornig, Gottfried 239, 450
 Horstmann, Axel E.-A. 79
 Horstmann, Rolf-Peter 142, 155
 Huber, Wolfgang 126, 449
 Humboldt, Wilhelm 140
 Hume, David 474, 594
 Hünermann, Peter 11
 Hunzinger, August Wilhelm 434
 Husserl, Edmund 32, 55, 162
 Hutter, Leonhard 14

 Irenäus von Lyon 4–6, 51, 95, 127, 132
 Iwand, Hans Joachim 434

 Jacobi, Friedrich Heinrich 121 f
 Jäger, Hans-Wolf 449
 Jaeger, Werner 137
 Jamblich 36
 James, William 62
 Jamme, Christoph 114
 Janowski, Bernd 129, 174, 190, 503
 Janssen, Paul 162
 Jellinek, Georg 127
 Jeremias, Joachim 351, 359, 361, 395 f
 Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm 18,
 109, 118, 143, 145 f, 348
 Jesus von Nazareth 25 f, 39, 50, 53, 94,
 158, 161, 195, 197, 200, 220, 222, 234,
 245, 278 f, 293, 311, 313, 315–317, 320,
 322 f, 330 f, 336–341, 347–358, 360–376,
 378–382, 384–389, 395 f, 402, 405, 411,
 417, 419, 422, 424, 435, 453 f, 459, 488,
 501, 507, 509 f, 512 f, 515 f, 518–520,
 522, 525, 527–532, 541, 548
 Joas, Hans 127
 Johannes Damascenus 12
 Johannes Paul II. 152
 Jolles, André 323
 Jonas, Justus 440
 Jonathan Makkabäus 497
 Jones, Hugh O. 321

- Josuttis, Manfred 387
 Judas Makkabäus 497
 Julian von Eklanum 247, 249
 Jülicher, Adolf 353
 Jüngel, Eberhard 200–203, 391, 403, 407–409, 536, 548
 Justinian I. 7 f
 Jütte, Kathrin 70
- Kaftan, Julius 17, 26 f
 Kähler, Martin 313
 Kanitscheider, Bernulf 100
 Kant, Immanuel 3, 21 f, 24, 30, 36–38, 65, 70, 82, 105 f, 122–124, 140–143, 147–152, 156, 158, 162, 206–208, 210 f, 215, 222, 229, 232, 252–255, 257–262, 264–267, 274, 285–287, 289, 298, 300, 311, 318, 328, 348, 353, 374, 387 f, 411, 454, 473, 546, 594
 Karl der Große 8
 Käsemann, Ernst 293, 356, 491, 513
 Kattenbusch, Ferdinand 439, 445, 469
 Kautzsch, Emil 494
 Kebes von Theben 485
 Keel, Othmar 361
 Kelsos 279
 Kemmerling, Andreas 322
 Kepler, Johannes 99
 Kerényi, Karl 36, 477
 Kierkegaard, Søren 28, 87–89, 176, 272 f, 464, 541
 Kinder, Ernst 445
 Kirk, Geoffrey S. 481
 Kirn, Otto 346
 Klaassen, Anna-Maria Herta 187, 545
 Klapper, Joseph 323
 Kleantes 362
 Klein, Günter 517
 Klivington, Kenneth A. 103
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 209
 Knef, Hildegard 218
 Knopf, Rudolf 510
 Kobusch, Theo 483
 Koch, Hal 4
 Koch, Klaus 501–503
 Koch, Traugott 85, 338, 399, 530–533, 547
- Kocka, Jürgen 321
 Koenen, Andreas 464 f
 Koenen, Klaus 494
 Köhler, Ludwig 113, 117, 178, 227
 Kohler, Walther 439
 Kohlmeyer, Ernst 437 f, 443
 Kohut, Heinz 253
 Kondylis, Panajotis 141 f
 Konstantin der Große 7, 339
 Kopernikus, Nikolaus 99
 Köpf, Ulrich 206
 Kopp, Sebastian 242
 Korsch, Dietrich 33, 35, 271, 287, 297, 330, 429, 457, 534
 Koselleck, Reinhart 323 f
 Köstlin, Julius 17, 459
 Krech, Volkhard 426
 Kremer, Klaus 356
 Kretzschmar, Hermann 348
 Kriele, Martin 150
 Kristeller, Paul Oskar 137–140
 Kriton 482
 Krötke, Wolf 219, 224
 Krüger, Gustav 403
 Krüger, Malte Dominik 408
 Kubik, Andreas 36, 47, 68, 90, 315, 328, 457, 544
 Kubik, Johannes 296
 Kühn, Sophie von 544
 Kuhn, Thomas K. 451
 Kühn, Ulrich 422, 433, 442
 Kumlehn, Martina 35
 Kümmel, Werner Georg 419
 Kunzelmann, Adalbero 242
 Kyrill von Alexandrien 342
 Kyros von Persien 495
- Lachmann, Renate 41
 Laktanz 44
 Lanczkowski, Günter 40
 Lang, Bernhard 40, 162
 Lange, Dietz 67, 316
 Lange, Friedrich Albert 534
 Lask, Emil 55
 Lasson, Georg 72, 213
 Laube, Martin 46, 450, 456

- Lausberg, Heinrich 372
 Lauster, Jörg 33, 42
 Le Fort, Gertrud von 274, 297
 Leeuw, Gerard van der 39 f, 62
 Lehmann, Hartmut 299
 Lehmann, Roland M. 143, 423
 Lehnerer, Thomas 319
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 33, 36, 120,
 212, 215, 240, 270, 314
 Leipoldt, Johannes 44
 Leo der Große 343
 Leo XIII. 466
 Leonhardt, Rochus 52, 473
 Lersch, Philipp 297
 Lessing, Gotthold Ephraim 121, 212, 348,
 509
 Lessing, Hans-Ulrich 329
 Ley, Friedrich 171, 179
 Lhoest-Offermann, Holde 41
 Lieberg, Hellmut 444
 Liebing, Heinz 333
 Liebmann, Max 40
 Lietzmann, Hans 244, 402, 408, 419 f, 529
 Lips, Hermann von 375
 List, Friedrich 433
 Liszt, Franz 193
 Livius 323
 Locke, John 212, 537
 Loewenich, Walther von 442 f
 Lohse, Eduard 363
 Loisy, Alfred 419
 Loofs, Friedrich 6 f, 132, 239, 342, 365,
 381 f, 420
 Lorenz, Juliane 79
 Lorenz, Rudolf 341
 Lotze, Hermann 33, 330, 534
 Lowth, Robert 79, 209
 Lübbe, Hermann 46, 171, 182
 Luckmann, Thomas 62, 186
 Luhmann, Niklas 62, 64, 171, 455
 Lührmann, Dieter 356
 Lukian von Antiochien 339
 Lumpe, Adolf 323
 Luther, Henning 409
 Luther, Martin 11, 13–16, 19, 28, 72, 89 f,
 93, 107, 128, 135, 168, 179, 182, 185,
 193 f, 196, 202–206, 220, 226, 239, 245,
 249 f, 253–255, 267, 272, 274 f, 283 f,
 287–289, 293 f, 311, 330–335, 344, 346,
 355, 365–368, 376, 378, 391–395, 398,
 403, 409, 413, 422, 426 f, 429–448, 453,
 459, 462, 468, 491, 506, 508, 539–541,
 546–548
 Lutz, Heinrich 323
 Luz, Ulrich 361, 373–375

 Mader, Matthias 34
 Mahlmann, Theodor 366, 413
 Malinowski, Bronislaw 62
 Mandelkow, Karl R. 265
 Manetti, Gianozzo 139 f, 148
 Markian 343
 Markion 5, 43
 Marksches, Christoph 402, 407 f
 Marsch, Wolf-Dieter 423
 Marsilio Ficino 140
 Martin, Gerhard Marcel 387
 Martinez, Matías 321 f
 Marx, Karl 178
 Marxsen, Willi 511, 519 f
 Mattathias 497
 Maurer, Bernhard 213
 Maurer, Wilhelm 447
 Maus, Heinz 41
 May, Gerhard 95
 Mayr, Ernst 101
 McDannell, Colleen 162
 Mead, George Herbert 67
 Meckenstock, Günter 22, 79, 206
 Mehring, Reinhard 465
 Meier, Georg Friedrich 209
 Meier-Oeser, Stephan 36
 Meisner, H. 538
 Melancthon, Philipp 14, 19, 378, 389 f,
 398, 413, 422, 432–434, 440, 462
 Mendelssohn, Moses 209, 211–214
 Merk, Otto 236
 Merki, Hubert 137
 Metz, Johann Baptist 321
 Michaelis, Johann David 146
 Mildenerger, Friedrich 536
 Misch, Georg 330

- Mix, York-Gothart 451
 Moeller, Bernd 445
 Mogel, Hans 393 f
 Mohammed 313
 Möhler, Johann Adam 421 f, 430, 464
 Mojsisch, Burkhard 483
 Moltmann, Jürgen 126
 Mönckeberg, Carl 431
 Monnica 248
 Montaigne, Michel 182
 Morenz, Siegfried 40
 Morick, Dionysius 242
 Mose 313
 Mosheim, Johann Lorenz von 74, 142
 Mozart, Wolfgang Amadeus 193, 364, 507
 Mudroch, Vilem 211
 Mühlen, Karl-Heinz zur 282 f, 446
 Mühlenberg, Ekkehard 4, 12, 136, 242,
 277 f, 280 f, 343, 361, 525
 Müller, Carl Werner 490
 Müller-Bahlke, Thomas 390
 Morenz, Siegfried 44
 Murmann, Ulrike 176, 266, 273
 Murner, Thomas, 433 f
 Murrmann-Kahl, M. 315
 Musaios von Athen 477
- Nachtsheim, Stephan 211
 Nassehi, Armin 186
 Neander, Joachim 370
 Nebukadnezar II. 495
 Nestorius von Konstantinopel 342
 Neuenschwander, Ulrich 207
 Neugebauer, Georg 33, 55
 Neugebauer, Matthias 26, 370, 429
 Neumann, Eduard 323
 Neumark, Georg 370
 Neuweiler, Gerhard 103, 153
 Newton, Isaac 97
 Nicol, Martin 71
 Nida-Rümelin, Julian 126, 151 f
 Nietzsche, Friedrich 33, 45, 65, 80 f, 137,
 166, 269, 291, 377, 396, 399, 407
 Nipperdey, Thomas 321
 Norden, Eduard 374
 Novalis 318, 328, 544 f
- Nowak, Kurt 25, 461
 Notz, Klaus-Josef 40
- Ockinga, Boyo 130
 Ohst, Martin 25, 274, 280, 282
 Oort, Johannes van 343
 Orelli, Conrad von 383 f
 Origenes 12, 36, 137, 226, 240, 279 f, 339–
 342, 413, 505, 548
 Orpheus 477 f, 480
 Osthövener, Claus-Dieter 25, 45, 53, 65,
 81, 100, 129, 208, 297, 332, 360, 374,
 377, 425, 456, 501, 506
 Oswald, Johann Heinrich 466
 Otto, Eckart 235
 Otto, Rudolf 33 f, 62, 119, 123, 208 f, 214,
 297, 331, 367
- Pachomius 281 f
 Pannenberg, Wolfhart 54, 144, 226, 288,
 351, 394 f, 430, 433, 437, 489, 511–519,
 524 f, 530
 Patzig, Günther 474
 Paulus von Tarsus 4 f, 53, 85, 180, 220,
 226, 234, 237, 239, 244, 279, 331 f,
 334, 338 f, 360, 366 f, 380 f, 392, 400,
 402–409, 411–420, 434 f, 489, 501, 507,
 519–521, 523 f, 532, 540–543, 548
 Pecina, Björn 211, 311
 Pelagius 239 f, 242–247, 365, 391
 Petrarca, Francesco 138, 141
 Petrus (Simon Petrus) 5, 497, 350, 388,
 521 f, 528
 Petrus Lombardus 12, 253
 Pfaff, Christoph Matthias 17, 347
 Pfleiderer, Otto 392, 411, 417
 Philo von Alexandrien 36, 94, 402
 Philolaos 485
 Picander (Henrici, Christian Friedrich)
 205
 Pico della Mirandola, Giovanni 139 f, 148
 Pindar 478–480, 482
 Platon 94, 135–137, 166, 222, 241, 280,
 301–303, 305, 307, 311, 361, 369, 402,
 407 f, 433, 473–480, 482–488, 490 f, 525
 Plaul, Constantin 65, 329

- Plessner, Helmuth 140, 153, 155, 167, 407, 514f
 Plöger, Otto 495f
 Plotin 36
 Pockrandt, Max 144
 Pöhlmann, Horst Georg 92, 95, 135, 344, 390, 398, 467, 533
 Pollack, Detlef 70
 Polybios 323
 Polykarp von Smyrna 5
 Pompeius 499f
 Popper, Karl 54
 Porphyry 36
 Praechter, Karl 4
 Preul, Reiner 48
 Preuß, Hans 333
 Preuß, Horst Dietrich 93, 277
 Proklos 36
 Protagoras 302
 Ptolemäus I. 496
 Pulcheria Aelia 343
 Pyra, Jakob Immanuel 209
 Pythagoras 480f
- Quante, Michael 536
 Quaritsch, Helmut 464
 Quenstedt, Johann Andreas 15, 390
 Quintilian 36
- Raabe, Gerson 68
 Raatz, Georg 144
 Rad, Gerhard von 89, 92, 113, 116, 130, 167, 178, 227, 233, 494f, 501, 514
 Rade, Martin 447
 Radler, Aleksander 277
 Rahner, Karl 467
 Raible, Wolfgang 41
 Rambach, Johann Jakob 209
 Rammstedt, Otthein 82, 182, 291, 532
 Ranft, Joseph 4
 Rappl, Erich 109
 Ratzinger, Joseph 468
 Raven, John E. 481
 Reagan, Ronald 224
 Reckwitz, Andreas 34
 Redeker, Martin 208
- Reger, Max 194
 Rehberg, Karl Siegbert 171
 Rehr, Stefan 278–280
 Reimarus, Hermann Samuel 348, 509
 Reinhardt, Lukas Friedrich 17
 Reinicke, Helmut 473
 Rendtorff, Rolf 512
 Rendtorff, Trutz 46, 61, 86f, 89, 126, 450f, 454, 456–458, 460, 512
 Rensch, Bernhard 103, 154
 Repo, Matti 366
 Richards, Ivor Armstrong 37
 Ricken, Riedo 339
 Rickert, Heinrich 55, 291
 Ricœur, Paul 111, 119, 173, 226f, 230, 325
 Riedweg, Christoph 486
 Rietschel, Ernst 431, 433, 438
 Rilke, Rainer Maria 165
 Rinckart, Martin 81
 Ringleben, Joachim 88, 176, 425
 Ritschl, Albrecht 25–29, 66, 152, 243, 286–289, 315, 346, 349f, 369f, 373, 378, 392, 398, 416, 418, 426–429, 435–437, 439, 505f
 Ritschl, Dietrich 321
 Ritschl, Otto 17
 Rodi, Frithjof 213
 Rohde, Erwin 477, 490
 Roldanus, Johannes 343
 Roloff, Dietrich 477f
 Rössler, Dietrich 399, 451
 Rössler, Martin 192
 Rothacker, Erich 54f
 Rothe, Richard 424, 455
 Rousseau, Jean-Jacques 504
 Rowley, Harold H. 493, 502, 504
 Rudolph, Enno 35, 457
 Ruhbach, Gerhard 286, 428, 505
 Rügen, Jörn 323f
 Russel, Bertrand 22
 Rütterswörden, Udo 130
 Rysanek, Leonie 295
- Sabatier, Auguste 35
 Sachs, Walter 79
 Sack, August Friedrich Wilhelm 144

- Saint-Saëns, Camille 193
 Samuel, Richard 544
 Sanders, Ed Parish 415–417
 Sandrock, Adele 191
 Saxl, Fritz 325
 Schäfer, Rolf 26, 338, 424, 427
 Scheffel, Michael 321 f
 Schelbert, Georg 361
 Scheler, Max 150, 153 f, 167, 177 f, 186, 207, 215, 407, 514 f
 Scheliha, Arnulf von 28, 68, 90, 100, 126, 129, 171, 208, 297, 315, 369, 425, 427, 472,
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 110, 167, 253–255, 266–272, 274
 Schelsky, Helmut 65
 Schenda, Rudolf 323
 Schenke, Ludger 367
 Schenker, Adrian 361
 Scherner, Maximilian 162
 Schiller, Friedrich 362
 Schlechta, Karl 80, 377
 Schlegel, Friedrich 328
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 17 f, 22–25, 27–32, 35 f, 38 f, 44, 47, 49, 50, 53, 56, 59, 65 f, 69, 79, 87, 125, 140, 206–208, 210, 226, 272 f, 286, 295, 312–320, 327, 347, 350, 382, 391 f, 396, 399, 401, 413 f, 424–427, 454, 462 f, 472, 491, 506, 508, 533, 537 f, 543–546
 Schleiermacher, Nathanael 538
 Schlenke, Dorothee 424
 Schlink, Edmund 511
 Schlink, Bernhard 223
 Schmid, Heinrich 92, 95, 135, 344, 467, 533
 Schmid, Hans Heinrich 114
 Schmid, Josef 357
 Schmidt, Werner H. 130
 Schmitt, Carl 464 f
 Schmoll, Heike 461
 Schmorell, Alexander 152
 Schnackenburg, Rudolf 520
 Schneemelcher, Wilhelm 434
 Schneider, Artur 490
 Schneider, Martin Gotthard 81
 Schnelle, Udo 322, 415, 419, 519
 Schnepf, Robert 487
 Schoeps, Julius H. 211
 Schofield, Malcolm 481
 Scholder, Klaus 333
 Scholl, Hans 152
 Scholtz, Gunter 319
 Schönborn, Christoph 91, 107
 Schopenhauer, Arthur 269, 298, 456
 Schrage, Wolfgang 401 f
 Schröder, Markus 316, 427, 472
 Schrödinger, Erwin 102
 Schröter, Jens 321
 Schröter, Manfred 266
 Schröter, Marianne 16, 18, 39 f, 337
 Schubert, Franz 507
 Schulte, Johann Friedrich v. 7–9, 11
 Schürer, Emil 44, 501 f, 504, 507
 Schüßler, Werner 36
 Schütte, Hans-Walter 88, 506
 Schütz, Alfred 55
 Schütz, Heinrich 193
 Schüz, Peter 208, 297
 Schwarz, Reinhard 280, 282, 333, 430, 447
 Schweitzer, Albert 65, 207, 269, 320, 336, 353, 366, 389, 411 f, 414–416, 513
 Sriver, Christian 287 f
 Searle, John Rogers 256, 322
 Seebass, Horst 356
 Seebaß, Otto 282
 Seeberg, Reinhold 7, 9, 345, 420 f, 452
 Seiwert, Huber 383
 Sellin, Gerhard 419, 516
 Semler, Johann Salomo 16, 18, 43, 60, 143, 239, 336, 348, 450, 452–454, 456 f, 508
 Semmelroth, Otto 466 f
 Semper, Gottfried 55
 Seneca 138
 Shaftesbury, Anthony Earl of 504
 Siegert, Reinhart 451
 Siep, Ludwig 536
 Simmel, Georg 62, 64 f, 82, 89, 182, 261, 291 f, 425 f, 460, 471, 532
 Simmias von Theben 485
 Simon Makkabäus 497, 499
 Slenczka, Notger 48–52, 81, 412

- Smend, Rudolf 79
 Smend, Rudolf 227, 234
 Soboth, Christian 390
 Sohm, Rudolf 422
 Söhngen, Gottlieb 467
 Sokrates 300, 302, 317, 363, 389, 476,
 482–484, 488
 Sölle, Dorothee 71
 Spalatin, Georg 437
 Spalding, Johann Joachim 72, 143 f
 Sparr, Walter 20, 32, 66, 534
 Spee, Friedrich von 294
 Spencer, Herbert 62
 Spener, Philipp Jacob 15 f, 347
 Speusippos 304
 Spinoza Baruch de 121
 Spitta, Friedrich 374
 Sprengler, Lazarus 250
 Stahl, Friedrich Julius 423 f
 Stange, Carl 533 f
 Faber Stapulensis, Jakob 331
 Stark, Werner 263
 Staupitz, Johannes von 13
 Steck, Odil Hannes 497
 Steiger, Johann Anselm 544
 Steinbart, Gotthilf Samuel 311
 Steinbeck, John 172
 Steinlein, Hermann 333
 Stelzenberger, Johannes 206
 Stemberger, Günter 503
 Stempel, Wolf-Dieter 324
 Stephan, Horst 72
 Stierle, Karlheinz 324, 328
 Stöber, Getraut 176
 Stock, Brian 40
 Stock, Konrad 547
 Stoellger, Philipp 35
 Stöhr, Martin 459
 Stolzenberg, Jürgen 487
 Storck, Hans 444
 Storr, Gottlob Christian 347
 Strack, Hermann L. 372
 Strauß, David Friedrich 111, 319, 502,
 506, 509, 515, 521, 523, 526, 533
 Sturm, Erdmann 36
 Suggs, M. Jack 375
 Tanner, Klaus 297
 Taylor, Vincent 357
 Teller, Wilhelm Abraham 348, 418
 Tersteegen, Gerhard 205, 208
 Tertullian 4–6, 51, 95, 240
 Theodoret von Kyrrhos 342
 Theodosius der Große 340
 Theophil von Antiochien 95
 Thimme, Wilhelm 241
 Thoma, Heinz 209
 Thomas von Aquin 13, 22, 82, 120, 132 f,
 164, 275
 Thymich, Paul 180
 Tillich, Paul 35, 38, 88, 123, 176, 184, 204,
 266, 273 f, 296, 399, 412, 454, 514
 Timm, Hermann 335
 Töllner, Johann Gottlieb 145, 311, 347
 Tolstoi, Leo 221
 Trenkler, Gerhard 40
 Trillhaas, Wolfgang 37, 68, 175, 191, 193,
 226, 263, 391, 396–398, 408, 492
 Trinkaus, Charles 139
 Troeltsch, Ernst 45 f, 53, 71, 274, 297 f,
 461, 539
 Trump, Donald 225
 Trunz, Erich 207
 Tugendhat, Ernst 253

 Uerlings, Herbert 544
 Uexküll, Jakob von 407
 Uhlig, Christian 47

 Verdi, Giuseppe 193
 Vietta, Silvio 328
 Vinke, Rainer 366
 Vogelsang, Erich 435
 Vollenweider, Samuel 401, 406 f, 543
 Voltaire 174, 239, 269, 504
 Volz, Paul 494, 501 f, 504, 507
 Voss, Klaus Peter 445, 448

 Wagner, Falk 32, 123, 330, 424
 Wagner, Richard 109, 164, 456
 Walch, Johann Georg 331, 430
 Wallmann, Johannes 68, 287
 Wandel, Jürgen 70

- Warburg, Aby 41
 Waschke, Ernst-Joachim 130
 Weber, Max 39 f, 42, 45, 55, 62, 64, 74, 82,
 119, 152 f, 186 f, 238, 281, 299, 350, 466
 Weinrich, Harald 321
 Weinel, Heinrich 419
 Weischedel, Wilhelm 238
 Weismayer, Josef 288
 Weiß, Johannes 353, 360, 510, 513, 524,
 527
 Weizsäcker, Carl 417, 510, 521–523, 527 f
 Weizsäcker, Viktor 85–87
 Welker, Michael 89, 167
 Wellhausen, Julius 81, 235, 320, 352 f, 356,
 363, 365 f, 372, 375, 377, 386, 499, 526 f
 Wendebourg, Dorothea 443
 Wenz, Gunther 221, 266, 423, 433 f, 437,
 442, 447
 Wernle, Paul 374 f
 Weyel, Birgit 34, 171
 Weyhofen, Hans Theo 189
 White, Hayden 326, 328
 Widengren, Geo 40
 Wieland, Wolfgang 136, 177, 488
 Wilckens, Ulrich 511 f
 Wildberger, Hans 130
 Willich, Ehrenfried von 538
 Willich, Henriette von Mühlenfels 538
 Winckelmann, Johann Joachim 55
 Windelband, Wilhelm 55
 Wintzer, Friedrich 508
 Wittekind, Folkart 38
 Wobbermin, Georg 62
 Wolde, Georg 414
 Wolff, Jens 332
 Wolff, Christian 21, 212, 257, 473
 Wolff, Hans Walter 174
 Wolff, Paul 418
 Wölfflin, Heinrich 55
 Wolter, Michael 407, 416
 Wördemann, Dirk 321
 Wrede, Wilhelm 414, 417
 Wundt, Max 19
 Wundt, Wilhelm 62, 524
 Würthwein, Ernst 236
 Wust, Peter 207
 Wyrwa, Dietmar 137, 280
 Xenokrates 304
 Zahn, Theodor 4, 5,
 Zahn-Harnack, Agnes von 35, 320
 Zarnow, Christopher 296, 409, 536
 Zeller, Dieter 367, 372
 Zeller, Eduard 302
 Ziegler, Klaus 544
 Zollikofer, Georg Joachim 147
 Zosimus 246 f
 Zoske, Robert M. 152
 Zumkeller, Adolar 242
 Zwingli, Huldrych 422

Ausführliche Gliederung

Prolegomena

Das Programm einer liberalen Dogmatik	1
Vorbemerkung	3
A. Die alteuropäische Dogmatisierung des Christentums	4
1. Die hellenistische Herkunft des Begriffs ‚Dogma‘	4
2. Der altkirchliche Begriff ‚Glaubensregel‘	4
a. Irenäus von Lyon	5
b. Tertullian von Karthago	5
3. Die Verrechtlichung des Dogmas	7
a. Ansatzpunkte innerhalb der römischen Reichskirche	7
α) Der staatsrechtliche und der kanonische Status von Konzilsbeschlüssen	7
β) Rückwirkungen auf den Begriff des Dogmas	7
b. Der mittelalterliche Aufstieg des Kirchenrechts	8
α) Das Pseudisidorische Konvolut	8
β) Dekretaliensammlungen	8
γ) Das päpstliche Kirchenrecht	9
c. Die großen konfessionspolitischen Konzilien	10
α) Tridentinum	10
β) Vaticanum I	10
4. Das reformatorische Nein	11
B. Die Entwicklung des evangelischen Lehrbegriffs	11
1. Die Vorgeschichte	12
2. Altprotestantismus	13
3. Pietismus und Aufklärung	15
4. Genese des Begriffs ‚Dogmatik‘ und Ausdifferenzierung der Theologie	17
5. Niedergang der natürlichen Theologie und Aufstieg des Religionsbegriffs	19
6. Schleiermachers Dogmatikprogramm	23
7. Formen dogmatischer Stoffbehandlung	24
a. Friedrich Schleiermacher (1768–1834)	25

b. Albrecht Ritschl (1822–1889)	26
c. Emanuel Hirsch (1888–1972)	28
C. Heutige Aufgaben und Wege	30
1. Kritische Punkte bei Schleiermacher	30
a. Subjektivitätstheoretische Ebene	30
b. Symboltheoretische Ebene	34
c. Religionswissenschaftliche Ebene	39
d. Kanon und Altes Testament	48
2. Der kulturwissenschaftliche Begriff der Dogmatik	53
a. Das wissenschaftstheoretische Problem	54
b. Kulturwissenschaftliche Voraussetzungen	55
c. Das Normativitätsproblem	57
3. Die Notwendigkeit einer interdisziplinären Öffnung der Dogmatik	61
4. Die Aufgabe der Vermittlung von Religion und Leben	65
a. Der Ansatz dieser Dogmatik	65
b. Die biographische Aneignung von Religion	66
c. Grundformen gelebter Religion	68
5. Aufriss und theoretische Struktur dieser Dogmatik	75
Das Strukturmodell dieser Dogmatik	76

Materiale Dogmatik

Die tragenden Symbole des Christentums	77
I. Schöpfung – die Verdanktheit des Lebens	79
A. Dankbarkeit	80
1. Zwischen Religion und Ethos	80
2. Schöpfungstheologische Begründungsfiguren	85
B. Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft	90
1. Biblische und altkirchliche Vorgaben	92
a. Der alttestamentliche Ausgangspunkt	92
b. Die altkirchliche Weichenstellung	93
c. Rezeption in der lutherischen Orthodoxie	95
2. Die drei großen naturwissenschaftlichen Revolutionen	97
a. Die klassische Mechanik	97
b. Die Entwicklung der Astrophysik	99
c. Evolutionstheorie	101
3. Die Sicht der modernen Naturwissenschaft	102
4. Symbolische Deutung versus theoretische Erklärung	104
C. Der monotheistisch geläuterte Mythos	109

1.	Was heißt Mythos?	110
a.	Hermann Gunkels Begriff des Mythos	110
b.	Seine Anwendung auf Genesis 1	112
2.	Das Dasein des Menschen im Kosmos	113
a.	Der Schöpfungsmythos als Ätiologie der Lebenswelt	113
b.	Die Welt als Kosmos	116
3.	Monotheistische Akzente	117
D.	Die Transzendenz des Ursprungs	119
1.	Der kosmologische Gottesbeweis bei Leibniz	120
2.	Seine Widerlegung durch Kant	122
3.	Sein Status als Bedeutungspostulat	123
4.	Schöpfungsglaube als Ursprungsreflexion	124
E.	Gottebenbildlichkeit und Menschenwürde	126
1.	Der biblische Ausgangsbefund	128
2.	Zur Auslegungsgeschichte	132
a.	Übersetzungsprobleme und ihre Folgelasten	132
b.	Altprotestantismus	133
c.	Griechische Kirchenväter	135
d.	Renaissance	137
e.	Theologie der Aufklärung	141
3.	Die Kantische Position	147
4.	Die offizielle Grundrechtsinterpretation	150
5.	Nochmals zur aktuellen Debatte	151
6.	Die mentale Sonderstellung des Menschen	153
a.	Philosophische Anthropologie	153
b.	Klassische Bewusstseinstheorie	155
F.	Himmel und Erde	157
1.	Der Blick auf das Ganze	158
2.	Die Zweideutigkeit des Himmels	159
3.	Schöpfung als Sinnhorizont	162
4.	Die Perspektivität des Schöpfungsglaubens	167
II.	Jenseits von Eden – die Endlichkeit des Lebens	171
A.	Der Fall in die Endlichkeit	172
1.	Die Riskiertheit des Daseins	174
2.	Der Lastcharakter des Daseins	177
3.	Die Vergänglichkeit des Daseins	180
4.	Die Zweideutigkeit des Daseins	184

B.	Der Herr über Leben und Tod	186
1.	Die Scheler/Nassehi/Hahn-Kontroverse	186
2.	Alttestamentliche Zitate	188
3.	Die religiöse Einstellung zum Tod	189
4.	Der kultisch-kulturelle Umgang mit Tod und Vergänglichkeit	191
a.	Die lateinische Totenmesse	192
b.	Die musikalische Gattung ‚Requiem‘	193
c.	Der Streit um Brahms	193
C.	Theologische Übersprungshandlungen	196
1.	Die landläufige Osterpredigt	196
2.	Die dialektische Theologie	197
a.	Karl Barth	198
b.	Eberhard Jüngel	200
3.	Die Alternative: Luther	202
D.	Ehrfurcht	205
III.	Sünde – die Fehlbarkeit des Lebens	217
A.	Sündenlehre: Eine theologische Gratwanderung	217
1.	Umgangssprachliche Verballhornungen	218
2.	Dogmatische Überpointierungen	219
3.	Grenzgänge zwischen Dogmatik und Ethik	221
4.	Der personale Charakter von Schuld	223
B.	Das alttestamentliche Verständnis des Bösen	226
1.	Die Dynamisierung des Bösen	227
2.	Die Verinnerlichung des Bösen	228
3.	Die Individualisierung des Bösen	229
4.	Das Reflexivwerden des Bösen – die Sünde	230
5.	Die Universalisierung der Sünde	232
6.	Die normative Dimension des menschlichen Gottesverhältnisses ...	235
C.	Die fatale Hypothek: Erbsündenlehre	238
1.	Der Aufstieg der Erbsündenlehre	239
a.	Voraugustinische Anknüpfungspunkte	239
b.	Augustin	241
c.	Luther und Lutherische Orthodoxie	249
2.	Die Destruktion der Erbsündenlehre in der Aufklärung	251
a.	Der dogmengeschichtliche Einwand	251
b.	Der deistische Einwand	252
c.	Der anthropologische Einwand	252

d. Der ethisch-pädagogische Einwand	252
e. Der freiheitstheoretische Einwand	252
D. Egoismus	253
1. Luthers ethische Bestimmung der Sünde	253
2. Willenstheoretische Zwischenbetrachtungen	255
3. Kants Analyse des Egoismus und der Selbstliebe	257
4. Schellings Lehre vom doppelten Willen	266
5. Schleiermachers entwicklungspsychologische Vereinfachung	272
6. Tillichs Existenzdialektik	273
7. Die neuzeitliche Krise des Sündenbewusstseins?	274
E. Demut	277
1. Alttestamentliche Hintergründe	277
2. Das altgriechische Erbe	278
3. Jesuanische und paulinische Steigerungen	278
4. Die altkirchliche Erhebung zur Tugend	279
5. Bußtheologische Integration	280
6. Monastische Verstetigung und Methodisierung	281
7. Reformatorische Vorbehalte	283
8. Selbstachtung versus Selbsterniedrigung	285
9. Neuprotestantische Rehabilitierung	286
10. Fehlbarkeit und Demut	288
IV. Das Dürsten der Seele – die Selbsttranszendierung des Lebens	291
A. Die Sehnsucht nach Heil	293
B. Das Streben nach Glück	298
1. Die Sokrates-Schule	300
2. Der aristotelische Zugang	304
3. Theologische Vorstöße und Berührungängste	310
V. Heil – die Geborgenheit des Lebens	313
A. Die Notwendigkeit eines Jesusbildes – Evangelienhermeneutik	313
1. Grundlagen einer Leben-Jesu-Darstellung	316
2. Evangelien als Geschichtsschreibung	323
3. Vergegenwärtigung geschichtlichen Lebens	327
4. Luthers Bildhermeneutik	331
B. Die Aufgabe einer Selbstbegrenzung der Christologie	338
1. Offene Fragen des Neuen Testaments	338

2.	Der Problemdruck seitens der Trinitätslehre.....	339	
3.	Das Dogma von Chalkedon.....	342	
4.	Der weitere Ausbau der Zwei-Naturen-Lehre: Luther und lutherische Orthodoxie.....	343	
5.	Der Plausibilitätsverlust der kirchlichen Christologie: Aufklärungstheologie und Albrecht Ritschl.....	346	
C.	Die Botschaft Jesu.....	350	
1.	Der Ruf zur Umkehr.....	354	
2.	Das Evangelium von der Gotteskindschaft.....	360	
3.	Der sogenannte Heilandsruf.....	374	
D.	Passion und Kreuz.....	376	
1.	Die traditionelle Versöhnungslehre.....	378	
2.	Die Einsetzungsworte des Abendmahls.....	379	
3.	Alttestamentliche Hintergründe der Sühneopfer-Vorstellung.....	382	
4.	Der Tod Jesu als historisches Problem.....	385	
5.	Die religiöse Bedeutung des Todes Jesu.....	386	
E.	Geborgenheit in der Liebe Gottes.....	389	
1.	Der altprotestantische ‚ordo salutis‘.....	390	
2.	Die Neufokussierung der Soteriologie im 19. Jahrhundert.....	391	
3.	Dietrich Bonhoeffers Neujahrsgedicht.....	392	
4.	Der philosophisch-anthropologische und der sozialwissenschaftliche Begriff ‚Geborgenheit‘.....	393	
5.	‚Basic trust‘ bei Erik H. Erikson und Wolfhart Pannenberg.....	394	
6.	Gotteskindschaft und Geborgenheit bei Joachim Jeremias.....	395	
7.	Die systematische Vernetzung bei Wolfgang Trillhaas.....	396	
8.	Die Erneuerung des inneren Menschen.....	399	
9.	Rechtfertigung – eine echte Alternative?.....	413	
a.	Zum Stellenwert der Rechtfertigungslehre bei Paulus.....	413	
b.	Zur Problematik des juristisch-forensischen Rahmens.....	417	
 VI. Unsichtbare Kirche –			
Die spirituelle Verbundenheit des Lebens.....			419
A.	Die Diskussion um Luthers Grundunterscheidung.....	421	
B.	Luthers Denkweg in Sachen Ekklesiologie.....	429	
C.	Folgerungen für die kirchliche Situation heute.....	444	
D.	Protestantismus und Katholizismus.....	462	

VII. Ewigkeit – die Aufhebung des Lebens	471
A. Die Hoffnung auf Unsterblichkeit bei Platon	473
1. Umstrittenes Erbe	473
2. Hermeneutische Fragen	474
3. Platons frühes Interesse am Totengericht	475
4. Der orphische Ausgangsimpuls	478
5. Der pythagoreische Beitrag	480
6. Frühdialoge vor dem <i>Phaidon</i>	482
7. Der Dialog <i>Phaidon</i>	485
8. Die Reichweite von Platons Unsterblichkeitshoffnung	486
9. Methodisch-inhaltliche Interdependenzen	489
B. Die Ambivalenz des apokalyptischen Erbes	491
1. Neue Aufmerksamkeit auf die Apokalyptik	491
2. Was ist Apokalyptik?	493
3. Spätachexilisch-prophetische Hintergründe	495
4. Geopolitische Aspekte	496
5. Das religiöse Profil der Apokalyptik	500
6. Das Problem ‚Endgericht‘	501
7. Das zwiespältige Echo der Aufklärung	504
8. Neuprotestantische Klarstellungen	505
9. Theologische Konsequenzen	506
C. Das heikle Thema ‚Ostern‘	507
1. Die Sicht der historischen Forschung	508
2. Dogmatische Verlegenheit	511
3. Wolfhart Pannenberg's Neuaufbruch	511
4. Kritik und Antikritik	519
5. Der Streit um die Visionshypothese	521
6. Psychologische Hintergründe der Ostererscheinungen	526
7. Die Frage nach dem Selbstverständnis Jesu	529
8. Ostern – die Umwertung des Todes	530
9. Ewigkeitsglaube als Vollendungsgewissheit	532
D. Die Zuversicht des Ewigkeitsglaubens	533

